

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 218.

Pränumerationspreise  
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;  
Anstellung ins Haus vrtl. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 23. September 1878. — Morgen: Rupertus.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Vertzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Zur Occupationsfrage.

„Pesti Naplo“ bringt einen Beitrag zur Geschichte der Occupation, woraus zu entnehmen ist, daß Fürst Bismarck dem Grafen Andrássy bemerkt haben soll: „Die Occupation Bosniens und der Herzegowina hätte bereits vor einem Jahre geschehen müssen, jezt habe eine solche keinen Sinn mehr.“ Lord Beaconsfield soll derselben Ansicht gewesen sein wie Fürst Bismarck, und noch andere beim Berliner Kongresse betheiligte Diplomaten hätten dem auf der Mandatsertheilung bestehenden österreichischen Reichskanzler nur zu deutlich zu verstehen gegeben, daß die Occupationsfrage nicht auf der Tagesordnung des Kongresses stehe; nachdem jedoch Graf Andrássy die Drohung aussprach, daß er, falls ihm das Mandat verweigert würde, den Kongress verlassen würde, so gab man ihm, was er verlangte. Der Vertreter Englands soll dem Verlangen Ausdruck gegeben haben, daß die Occupation nur auf Grund einer Convention mit der Türkei stattfinden möge. Graf Andrássy soll schließlich die Occupation dringend empfohlen und betont haben: „man brauche zur Occupation nichts weiter, als ein Regiment, eine Musikbande und eine Fahne.“ Wie richtig die Prognose unseres Ministers des auswärtigen Amtes war, bezeugen die blutigen, verheerenden Tagesereignisse auf dem Occupationschauplatz!

In auswärtigen Blättern begegnen wir der Ansicht, daß die Occupation Bosniens und der Herzegowina nur im Zusammenwirken mit Serbien und Montenegro zur Thatsache werden könne; nur dann würde Oesterreich seinen Zweck erreichen, wenn Serbien und Montenegro den albanesischen Muselmanen den Weg verlegt. Der „Golos“ schreibt: „Das Schicksal der österreichisch-ungarischen Unternehmung kann in günstigem Sinn nur in Belgrad und in Cetinje entschieden werden. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Es ist doch unmöglich, die Mobilisierung und den Ausmarsch der ganzen österreichisch-ungarischen

Armee zum Kampfe mit den Insurgenten der besetzten Provinzen zuzugestehen. In Wien muß man, wenn man zum Einvernehmen mit den slavischen Fürstenthümern entschlossen ist, vor allem erkennen, daß dasselbe nicht anders erreicht werden kann, als um den Preis ernstlicher Concessionen nicht nur gegenüber den loyalen Bestrebungen der Serben und Montenegriner, sondern gegenüber allen Slaven der Balkan-Halbinsel. Die Mitwirkung der Fürsten Milan und Nikola an sich bedeutet noch wenig. Sie kann nur in dem Fall die gewünschten Früchte tragen, wenn das ganze Balkan-Slaventhum und dessen natürlicher Schutzherr, Rußland, sympathisch zum österreichisch-serbisch-montenegrinischen Bündnis stehen. Wenn die Wiener Regierung bereit ist, ihrer Orientpolitik einen Charakter zu verleihen, der eine solche Combination möglich macht, so wird ihren jezigen Schwierigkeiten, ungeachtet aller Anstrengungen und aller Bosheit der Magyaren, bald ein Ende gesetzt werden. Die Sache bietet nichts, was sich der Verwirklichung entzöge, oder auch nur besonders schwierig wäre. Es ist nur notwendig, daß alle slavischen Elemente der Balkan-Halbinsel factische Beweise dafür erhalten: Oesterreich werde hinfort ihre Verschmelzung zu einem starken politischen Körper, der fähig wäre, den Norden der Halbinsel gegen die Willkür der türkischen Macht und gegen den zersetzenden Einfluß englischer Intriguen zu schützen, nicht mehr hinderlich sein. Wenn Oesterreich in diesem großen Werk als aufrichtiger und überzeugungstreuer Mitarbeiter Rußlands auftritt, wird sich ihm der Beistand Serbiens und Montenegro's als werthvoll erweisen und sofort zu den gewünschten Resultaten führen. Im entgegengesetzten Falle wird die österreichische Regierung schwerlich einen solchen Beistand erlangen. Die Regierungen in Belgrad und Cetinje finden nicht ihre Rechnung darin, zur Monarchie der Habsburger in Vasallenbeziehungen zu treten und Schlepenträger der antirussischen Politik Andrássy's und Tisza's zu werden.“

Oesterreich-Ungarn ist an die geheimnisvolle,

mitunter romantische und überraschende Politik des Grafen Andrássy bereits gewohnt, aber Oesterreich-Ungarn hält diese in dunkles Schweigen gehüllte Politik noch immer so gesund, daß sie ein Bündnis mit Serbien und Montenegro mit Entschiedenheit ablehnen wird.

## Die Kosten der Occupation.

Ausländische Blätter beschäftigen sich bereits eingehend mit der Frage der Kosten der Occupation. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Die Berechnung, daß die Occupationsarmee täglich eine Million Gulden koste, ist zwar zu hoch gegriffen; denn die Ausgabe hält sich zwischen 600,000 und 700,000 Gulden — dies jezt, im Winter allerdings mehr. Aber auch so ist die Last groß genug, zumal außer Frage steht, daß an eine Entlassung der Mannschaften vielleicht vor Mitte nächsten Sommers nicht gedacht werden kann. So macht man sich in Finanz- und militärischen Kreisen darauf gefaßt, daß die bloße militärische Bezwingung Bosniens und der Herzegowina uns nicht weniger denn 300 Millionen Gulden kosten wird. Dann käme erst die Aufgabe, das verwüstete Land wieder aufzurichten und eine Reihe von Anlagen nicht billigen Charakters zu unternehmen, falls man, das heißt Graf Andrássy, es nicht vorzieht — die beiden Provinzen wieder zu räumen. Alle Welt begreift, daß die Herstellung des Gleichgewichtes in den beiderseitigen Finanzen, an der in den letzten Jahren so rastlos gearbeitet wurde, und die in der That in Sicht stand, auf ungewisse Zeit als vertagt betrachtet werden muß — Grund genug zur Verstimmung, welcher das Weichen der Kurse der Staatswerthe hinlänglich Ausdruck gibt.“

Diese Korrespondenz berührt nur die Geldfrage. Wir jedoch halten auch noch eine andere, nicht minder wichtige Frage im Auge und diese ist — die Blutsteuer. Wie viele Menschenleben wird dieser unglückselige Kreuzzug noch

## Fenilleton.

### Die Gesundheitspflege von heute.

(Fortsetzung.)

So wäre denn nach meiner Auffassung die Aufgabe der heutigen Gesundheitspflege: die Leistungsfähigkeit der Menschen zu erhöhen für körperliche und geistige Arbeit. Damit erweist die Hygiene ebenso dem Einzelnen einen Dienst, als dem Staat und der Gemeinde.

Wodurch aber wird die Leistungsfähigkeit erhöht? Alle Verrichtungen des Organismus, jede Function irgend eines seiner Organe beruhen auf dem regen und regelmäßigen Umsatz der Stoffe. Diesen zu beschirmen und vor Beeinträchtigung zu wahren, ist daher das Bestreben der heutigen Gesundheitspflege. Auf Grund dieser Thatsache war es mir bereits im Jahre 1854 vergönnt, als der erste die Definition aufzustellen: daß „Gesundheit“ nichts anderes sei, als regelrechter Stoff-

wechsel — und daß jede „Krankheit“, oder richtiger jedes „Kranksein“ (wie Wunderlich sagt) in nichts anderem bestehe, als in Störung des Stoffwechsels — welcher Erläuterung der Worte „Gesundheit“ und „Krankheit“ damals noch Zweifel begegnete, während ihr heute jeder Arzt zustimmt.

Der Umsatz der Stoffe wird aber bedingt durch die Luft, welche wir einathmen, durch die Nahrung, welche wir zu uns nehmen, durch die Folgen der Arbeitsthätigkeit unserer Körperorgane. Jedes dieser drei Hilfsmittel muß dem Bedürfnisse des Organismus entsprechen, wenn der normale Vorgang gesichert sein soll. Und doch leben wir in vielfach normwidrigen Verhältnissen.

Die großen Städte üben ihre Anziehungskraft in bedenklicher Weise und verringern Jahr um Jahr die Bewohnerschaft der Landgemeinden und kleineren Ortschaften, erhöhen damit die Summe der Krankheits- und Todesfälle. Dicht zusammengedrängt macht die städtische Bevölkerung sich den Raum streitig und die Luft, so daß jeder genöthigt ist, Luft einzuathmen, welche er selber und welche auch seine Nachbarn schon mehrere male eingeathmet

haben; die Nahrungswahl wird durch Zufall, Mode und Preis bestimmt; die regelmäßige Erwerbsthätigkeit nöthigt zur einseitigen Anstrengung, statt der möglichst allseitigen Arbeit. Mit einem Worte: die vorgeschrittene Civilisation erweist sich feindlich der Befriedigung unserer Naturbedürfnisse.

Wir wollen um deswillen nicht in Rousseau'sche Träumereien verfallen und wollen nicht auf Kosten der Civilisation einen künstlichen Naturzustand empfehlen. Müßten wir doch zu Peter Franks Polizei-Hilfsmitteln zurückkehren und entweder mit despotischem Zwang oder dem sanfteren Zwang der Verlockung durch Steuerfreiheit die Erfüllung eines gegen den freien Willen der Einzelnen gerichteten Gebotes zu erreichen suchen. Wir wollen uns aber bewußt bleiben, daß die geläuterte und gereifte Hygiene unserer Tage auf ihr Banner die Worte zu schreiben hat: „Civilisation und Naturbedürfnis.“

Wir wenden uns, um die Größe des Naturbedürfnisses zu erfahren, in jedem einzelnen Fall an die Physiologie. Wie die Rechtswissenschaft den Grad der persönlichen Freiheit zu ermessen

dahinraffen? Wie viele tapfere Krieger werden siech, verkrüppelt und verstümmelt aus dem „gelobten“ Lande in ihre Heimat zurückkehren? Manche Familie würde für ihren Sohn, der der Kriegstrompete folgen mußte und den Heldentod starb, Tausende und Tausende von Gulden geben für die Rückkehr des theueren Familiengliedes. Zu den Millionen Gulden, welche die Occupation in Anspruch nehmen wird, wollen wir noch jene Millionen Thränen zählen, die dieser „friedliche“ Occupationszug aus den Augen unzähliger Familien preßt. Auch die Kosten des vergossenen Blutes sind zu veranschlagen; dessen Werth ist wahrlich kein geringer!

### Vom Occupationshauptplatze.

Der elektrische Draht brachte offizielle Meldung von der bereits erfolgten Pacification der Herzegowina. In offiziellen Kreisen scheint man bei Abfassung dieser Meldung übersehen zu haben, daß noch Klobuk, der stärkste Platz dieser Provinz, nicht in österreichischen Händen ist, und die Korjenici, der tapferste und kriegstüchtigste Stamm der Herzegowina, noch nicht unterjocht sind; auch das Gebiet jenseits des Oberlaufes der Narenta ist noch nicht pacifiziert, auch die Distrikte Joca, Tara und Liva müssen erst occupiert werden. Die Sachlage ist demnach heute noch nicht derart, um sich von allzu sanguinischen Gefühlen überwältigen zu lassen.

Nach vorliegenden Berichten befand sich das Hauptquartier des Grafen Szapary am 20sten September morgens in Miricina und an demselben Tage abends in Dubošnica. Beide Orte liegen im Spreithale nur noch anderthalb Meilen von dem San Birkovac entfernt, wo die Insurgenten, ebenso wie im August, Stellung genommen haben dürften. Die Aufständischen haben sich bisher überall ohne Kampf zurückgezogen, doch dürften sie bei Dolnja-Tuzla, dessen Zugänge sie gut verschanzt haben, Widerstand leisten.

Von Pristrend aus haben sich 12,000 Muhamedaner, darunter reguläre Bataillone, zur Verstärkung der bosnischen Insurgenten in Bewegung gesetzt. Unsere Gelaieurs sind beim San Birkovac auf die Vorposten-Aufstellung der Insurgenten gestoßen. Man erwartet heiße Kämpfe vor Dolnja-Tuzla, auf derselben Stelle, wo sich die Division Szapary am 9ten, 10. und 11. August geschlagen hat.

Bei Grahova-Unka, im Bezirke Lapac, haben muhamedanische Insurgenten aus Kulen-Batuf die kroatische Grenze überschritten, eine Menge Rindvieh, Schafe und Ziegen geraubt und nach Tödtung dreier Dorfbewohner sich nach Bosnien zurückgezogen. Man hörte in Priboj Kanonendonner.

Die Insurgenten haben sich auf Tuzla zurückgezogen. Die Position daselbst soll daher sehr gut verschanzt sein. Die muhamedanische und zum Theil auch die christliche Bevölkerung haben ihre Wohnsitze verlassen und sind nach den Bergen geflohen, nachdem sie früher einzelne Ortschaften in Brand gesteckt haben. In Gračanica erbeuteten unsere Truppen bedeutende Munitionsvorräthe. Die Verbindung mit dem vierten Corps ist hergestellt.

Nach mehrtägiger Berathung haben die damit betrauten politischen Beamten nun das Organisationsstatut für die Administration Bosniens und der Herzegowina ausgearbeitet und dem Armeekommandanten zur Bestätigung vorgelegt. Dasselbe theilt das Land in Kreise nach seiner bisherigen Einteilung.

Wie „P. Naplo“ meldet, sollen Verpflegungsdepots für die Occupationsarmee nach einem dem Reichs-Kriegsministerium unterbreiteten Plan in Travnik, Sissef, Alt-Gradiška, Brod, Brčka und Esseg; auch sollen Magazine auf den Linien Brod-Serajewo, Alt-Gradiška-Travnik, in Kostajnica, in Doboj und Senica errichtet werden. Der Bau der Magazine ist bereits telegrafisch angeordnet. An der Verbesserung der Straßen arbeiten viele Tausend bosnische Arbeiter. Bei jenen Truppen, welche die direkte Militärverpflegung genießen, sollen Proviantscolonnen aufgestellt werden, so daß jede Abtheilung ihren eigenen Verpflegstrain hat. Für die Verpflegung und Bezahlung der Vorspannsführer ist auf die befriedigendste Weise vorgeorgt. Das bosnische Transportwesen wird gänzlich reformiert. Die Vorspannskutscher, größtentheils ausgebildete Soldaten, werden mit je einem Revolver und einem Handschar bewaffnet. Jeder Wagencolonne von mehr als zehn Wagen wird ein Schmied und ein Wagnergehilfe beigegeben.

Der Bau der Schleppebahn Brod-Senica wird eifrig betrieben. Ende September hofft man bis Derwent fahren zu können, Mitte October bis Doboj.

In dem Befinden des Erzherzogs Johann Salvator, welcher sich in der Weingarten-Villa Popovic in Reconvalescenz befindet, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Man glaubt, daß er schon Mitte October das Kommando seiner Brigade wieder übernehmen wird.

Nach einer Privatkorrespondenz benimmt sich die Bevölkerung von Travnik und Umgegend sehr freundschaftlich gegen unsere Truppen; jeder Offizier wird auf der Straße ehrfurchtsvoll begrüßt, und mit der Mannschaft hat sich ein recht cordiales Zusammenleben der Leute herausgebildet. Die Bevölkerung hat ihre anfängliche Scheu bereits vollkommen abgelegt und bringt alle mög-

lichen Victualien auf den Markt. Zu bemerken ist, daß alle diese Kundgebungen einer fre undlichen Gemüthung durchaus spontaner Natur und die Frucht der ausgezeichneten Mannszucht unserer Truppen sind, durch welche jeder Exzeß und jede Aufreizung der Bevölkerung vermieden wird.

### Tagesneuigkeiten.

— Die Reconstruction des österr. Ministeriums wird, wie das „N. W. Tagbl.“ erfährt, zu Anfang dieser Woche vollendete Thatsache sein. Ein neues Element wird in das Kabinett Auersperg nicht treten. Minister des Innern dürfte Herr v. Stremayr werden, der das Portefeuille des Kultus behält, während das Portefeuille des Unterrichts Herrn Dr. Unger zufällt. Unter den Persönlichkeiten, denen man in der letzten Zeit den Eintritt in das Kabinett angeboten hatte, befindet sich Herr Dr. Herbst, der aber ablehnend geantwortet und ebenso auch den Posten des Bankgouverneurs zurückgewiesen hat.

— Graf Beust dürfte nach einer Mittheilung der „Bohemia“ möglicherweise als Botschafter nach Petersburg gehen, da der gegenwärtige Botschafter, General Baron Langenau, seinen Abschied wünsche und General Schwaloff den Grafen Beust gerne als Langenau's Nachfolger sehen würde. Der „Pester Lloyd“ bringt folgendes Communiqué: „Von der Geschäftsführung des Grafen Beust hieß es schon lange, daß sie nicht ganz nach dem Geschmacke Andrassy's sei. Vielleicht fand der letztere in dem Umstande, daß Graf Beust trotz seiner pecuniären Anforderungen seiner gegenwärtigen Stellung nicht entsprechen zu können glaubt, den längst herbeigewünschten Anlaß, in dieser Richtung eine Veränderung vorzunehmen. Wenn aber daran, daß Graf Alois Karolvi nach London gehen soll, allerlei Combinationen geknüpft werden, wenn behauptet wird, der Graf sei unbedingter Anhänger des Drei-Kaiser-Bundes, während Graf Beust für die Allianz mit England „geschwärmt“ hätte, so scheint uns das müßige Gerede.“

— Keine Controllversammlungen. Zufolge Erlasses des Reichs-Kriegsministeriums werden die diesjährigen Controllversammlungen der dauernd Beurlaubten und Reservemänner in allen Ergänzungsbezirken aufgelassen. Was jedoch den Hauptrapport der Gageisten in der Reserve anbelangt, so wird derselbe wie alljährlich am 4. November, der Nachhauptrapport am 14. November d. J. abgehalten. Der Versammlungsort für den Rapport wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

— Der Krieg in Bosnien. Ein in Bosnien im Kriegsdienste stehender Jägerhauptmann, ein Wiener, der die Feldzüge in den Jahren 1859 und 1866 in Italien mitgemacht hat, schreibt an

hat, welcher jedem einzelnen Staatsbürger zukommt, ohne daß seine Mitgenossen und der Staat dadurch beeinträchtigt werden, und wie hier die „gerichtliche Medizin“ im Einzelfalle die Höhe der Schädigung oder der Ueberschreitung feststellt, so hat die Physiologie die Grenzen für den Spielraum des Naturbedürfnisses aufzuhellen, und die Hygiene soll nachweisen, wie diese Grenzen gewahrt werden.

Gesundheitspflege und gerichtliche Medizin machen die beiden Hälften der „Staatsarzneikunde“ aus, deren Trennung sich im Verlaufe der vorigen Jahrhunderte allmählig vollzog und heute gefordert werden muß. Die gerichtliche Medizin liefert dem Richter die ihm mangelnde Fachkenntnis zur Erhellung des objektiven Thatbestandes; die öffentliche Gesundheitspflege gewährt dem Gesetzgeber die ihm mangelnde Kenntnis von dem Umfange des Naturbedürfnisses, welches den Staatsbürgern gewährleistet werden muß, wenn durch ihre Leistungen das Gedeihen des Staates gesichert sein soll.

Damit ist meines Erachtens die eigentliche Arbeit der Hygiene für den geistigen und ma-

teriellen Bedarf der einzelnen Menschen bezeichnet. Für die „Civilisation“ sind beide Wissenschaften thätig, nur will sie die gerichtliche Medizin erhalten, die Hygiene will sie fördern, indem sie den Kampf um das Dasein erleichtert, welcher ja beim Menschen noch etwas mehr ist: nämlich ein Kampf um ein behagliches Dasein.

Daß die Gesundheitspflege in ihren Erfolgen den Staat stärke und stütze, hat bereits 1869 der hochverdiente, viel zu früh der Wissenschaft und seinen Freunden entriffene Vivenot in folgenden Worten ausgesprochen: „Jede Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse kräftigt die Bevölkerung, verlängert deren Leben und vermehrt deren Arbeitskräfte. Der gewonnene Kraftzuwachs findet in vermehrter Arbeitsleistung seinen Ausdruck, und diese geht nicht nur mit erhöhter Wohlfahrt Hand in Hand, sondern es kommt der Gewinn der Steuerkraft des Einzelnen auch dem Staat im großen als Zuwachs seiner finanziellen Hilfsmittel zugute. Physisches Wohlsein endlich, indem er die Quelle des Glends, der Laster und Verbrechen zum Versiechen bringt, trägt als solches

den Keim des moralischen Wohlseins der Gese-tzung in sich.“

Bergönnte es die Zeit, so wäre es wol nicht ohne Interesse, die Hygiene bei Erfüllung ihrer Arbeitsaufgabe zu verfolgen. Es würde sich z. B. zeigen, daß zum Ausgleich der Nachtheile, mit welchen Stadt oder Land ihre Bewohner bedroht, an sie die Forderung herantritt, die Kultur der Stadt auf dem platten Lande heimisch zu machen und dafür die reine Luft des Landes in der Stadt erstehen zu lassen.

Hieraus entspringen weitere Anforderungen. Die nächste würde die sein: die Städte von den üblen Angewohnungen zu befreien, welche wir uns als Nachwehen der beklagenswerthen Einwirkungen des dreißigjährigen Krieges zu eigen gemacht haben und vermöge welcher die Häuser in dichtgedrängten Reihen erbaut, die Wohnungen nach einzelnen Stockwerken vermietet werden, in denen jeder in den üblen Dünsten der unter ihm befindlichen Stockwerke lebt — sondern statt dessen die freistehende Einzelwohnung wieder einzuführen.

(Schluß folgt.)

feine in Wien weilenden Verwandten, daß beide Feldzüge mit der „friedlichen Occupation“ in Bosnien nicht in Vergleich gezogen werden können. Während in Italien oft Hunderttausende von Kämpfern sich gegenüberstanden, Hunderte von Kanonen donnerten und Massen von Kriegern den Heldentod fanden, stehen „dort unten“ oft nur 5- bis 6000, höchstens 10- bis 15,000 Mann einander gegenüber. Das Kämpfen sei aber ein anderes; zumeist werde weder Pardon gegeben noch verlangt. Unsere Truppen sind durch die ewigen Ueberfälle, durch das grausame Behandeln der Verwundeten, das Verstümmeln unserer Gefallenen, kurz durch die ganze bestialische Kriegsführung der Moslims bereits zur höchsten Wuth entflammt; selbst die Italiener, welche doch auch zuerst mit Loyalitätsbezeugungen in vielen Orten unseren Soldaten nahten, um dann aus sicherem Hinterhalte eine Kugel in unsere Reihen zu senden, oder meuchlerisch den Stahl in die Brust eines kaiserlichen Soldaten zu stoßen, erscheinen noch als Wiedermänner gegenüber den Türken, welche an Falschheit, Hinterlist und Grausamkeit alles überbieten, was bisher in der Kriegsgeschichte aller Zeiten erzählt ward. Besonders seien es die ungarischen Regimenter, welche jetzt kaum mehr zu bändigen sind gegenüber den Moslims.

## Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Fürstbischof Dr. Pogačar) ist am 19. d. M. nach Wien abgereist.

— (Patriotische Spende.) Die hiesige Notherschützengesellschaft übergab gestern dem Herrn Stadttaxier Hengthaler einen Barbetrag von 30 fl. mit der ausdrücklichen Widmung, diesen Betrag sofort an arme Familien von Kriegsdienste leistenden Reservisten zu vertheilen.

— (Personalnachrichten.) Herr Karl Stranšky, Oberstlieutenant im Generalstabe, wurde seiner Dienstleistung als Lehrer am Stabsoffizierskursus entzogen. — Hiesige Gesellschaftskreise dürften mit Interesse vernehmen, daß die Gattin des von Räubern ermordeten italienischen Konsuls Perrod in Serajewo aus Rudolfswerth gebürtig ist und durch mehrere Sommer in Laibach und Umgebung ihre Sommerfrische aufschlug.

— (Zur Pariser Weltausstellung.) Schröckls bekanntes erstes Wiener Reisebureau arrangiert anlässlich der Preisvertheilung Samstag den 5. Oktober l. J., abends 10 Uhr, vom Westbahnhofe in Wien die letzte Vergnügungsfahrt nach Paris, zu welcher in allen größeren Stationen der Südbahn auch schon hinsichtlich der Fahrt nach Wien und retour äußerst ermäßigte, 40 Tage gültige Tour- und Retourbillets nach Paris bei allen am 1., 2., 3. und 4. Oktober verkehrenden Personenzügen (Eilzüge ausgenommen) ausgegeben werden. Von Laibach kostet das Tour- und Retourbillet nach Paris II. Klasse 90 fl. 57 kr., III. Klasse 64 fl. 46 kr. Auch für Logis und Verpflegung sind außerordentlich ermäßigte Preise festgesetzt, und muß die seitens der Unternehmung getroffene Vorkehrung, daß zur Bequemlichkeit der Reisenden III. Klasse auf der Fahrt von Wien nach Paris auch die Plätze der III. Klasse-Waggons mit weichen Sitzen versehen sein werden, als eine sehr zweckmäßige Neuerung der bewährten Unternehmung angesehen werden. Die Billette haben eine Gültigkeitsdauer von 40 Tagen, und kann die Rückfahrt beliebig einzeln in allen Couponstationen unterbrechend stattfinden.

— (Witterung.) In der Nacht zum 22. d. M. entlud sich über Laibach ein mit andauernden Regengüssen verbundenes Gewitter, eben auch über Klagenfurt, Görz, Triest, Krakau, Bregenz, Fischl, Wien und Graz.

— (Aus der Verwundetenliste.) Vom Infanterieregimente Erzherzog Leopold Nr. 53: Korporal Jakob Majeric, der Gefreite Emil Ziel, die Infanteristen Josef Kolar, Mirko Malec, Jozo Gizek, Jozo Sibenik, Janko Kruhak und Jozo Cicet; vom Feldartillerieregiment von Hofmann

Nr. 12: der Oberfahrtonier Janko Milojevič leicht, der Kanonier Josef Trattner, schwer verwundet. — Vom Infanterieregimente Freiherr von Ruhn Nr. 17 befinden sich derzeit folgende Verwundete: im Reservespitale zu Klagenfurt: 2. Komp.: Gefreiter Anton Skoda, Schuß im Nacken, leicht; Infanterist Johann Simonik, Schuß am Bauche, leicht; 4te Komp.: Infanterist Franz Glavan, Schuß an der linken Schulter, leicht; 9. Komp.: die Infanteristen: Jakob Blattinig, Schuß am rechten Knie, leicht; Mathias Schwab, Schuß an der linken Schulter, leicht; 10. Komp.: Infanterist Bartholomäus Habjančič, Schuß am linken Schlüsselbein, schwer; 14. Komp.: Infanterist Martin Rezar, Streifschuß an der linken Gesäßbacke, schwer; — ferner im Garnisonsspitale Nr. 23 in Ugram: der Infanterist Giacomo Medeoti, Schuß am linken Fußrücken, leicht.

— (Aus dem offiziellen Saatenstandsberichte Ende August.) Der Anbau des Wintergetreides hat in den höheren und mittleren Lagen der Gebirgsländer bereits begonnen, und sind bereits gut angelaufene Saaten zu sehen. Die Ernte der Hauptkörnergattungen ist größtentheils beendet. Mais geht in den Karstländern der Reife allmählig entgegen. Die Ernte der Hirse ist in Kroazien, Galizien und Ungarn als eine sehr gute zu bezeichnen; jene der Erbsen und Wicken fiel gut aus, der Buchweizen verspricht befriedigende Ergebnisse. Die Kartoffeln haben viele und große Knollen angelegt, das Kraut ist jedoch in vielen Gegenden von Fäule ergriffen.

— (Landschaftliches Theater.) Das neueste Produkt des Drei-Dichter-Bündnisses Moreau, Sivrandin und Delacour, betitelt „Der Courier von Lyon“, zählt zu den bereits bekannten und vom hiesigen Publikum nicht mit besonderer Vorliebe begrüßten Sensationsstücken, an welchen die französische Muse so reich ist. Die Vererbung und Ermordung des eine bedeutende Geldsumme befördernden Postcouriers von Lyon, die Ausforschung der Raubmörder, die derselben in den Weg tretende frapante Aehnlichkeit zweier Individuen, der Gang des Untersuchungsverfahrens und die Urtheilsvollstreckung ist mit allen Attributen Sensation erzeugender Momente ausgestattet: Pistolschüsse, Dolchstiche, Henker und Guillotine stehen auf der Tagesordnung, Szenen, nach denen unser gewähltes Theaterpublikum kein besonderes Verlangen hat. Der Held des vorgestrigen Abends war Herr Smaha, ein Lewinski II., dem die große Aufgabe oblag, zwei Rollen (Doppelgänger), jene des „Josef Lesurques“ und jene des „Duboc“, darzustellen. Herr Smaha erledigte seine Sache meisterhaft in Wort und Mimik. Die Begeisterung, der Pathos, welchen Herr Smaha zum Ausdruck brachte, erschien beinahe in zu stark aufgetragenen, grellen Farben; aber die Leistung war im großen Ganzen eine künstlerische und wurde als eine solche auch vom Publikum durch wiederholte, stürmische Beifallsbezeugungen anerkannt. Dieser eminenten Leistung zunächst kam jene der Frau Directrice Ludwig; lobenswerth waren die Durchführungen der Rollen des „Jerome Lesurques“ (Herr Ehrlich), des „Joliquet“ (Herr Friedmann), des „Daubenton“ (Herr Catterfeld). Die Herren Melzer (Chopard) und Baum (Didier) erschienen nicht rollenfest. Das Orchester erregte durch den verworrenen und disharmonischen Vortrag der Actschlußmusiken — Sensation. Der Verlauf dieses „Sensationsstückes“ war nicht klappend.

Nach Regen folgt Sonnenschein. Die gestrige Vorstellung ließ nichts zu wünschen übrig, Karl Costa's Posse „Ein Blütmädl“ kann sich eines durchschlagenden, glänzenden Erfolges rühmen, sämtliche Bühnenmitglieder, namentlich Fräulein Ulrich (Karoline), Frau Directrice Ludwig (Kathschwitwe Kutschenreiter), Fräulein Langhof (Laurentia v. Birke) und die Herren Friedmann (Leo Brüller), Direktor Ludwig (Baron Juhász), Ehrlich (Graf Sternheim) und Becher (von Wasserkopf), befanden sich in animirtester Stimmung und ver-

setzten auch das gut besuchte Haus in die beste Laune. Fräulein Ulrich repräsentierte das „Blütmädl“ in gelungenster Gestalt; jeder Satz, jede Handlung erglänzte, vom Blüstrahl des guten Humors und erheiternden Witzes durchzuckt, die Gesangspiecen gaben der vorzüglichen Darstellung des Titelpartes feine, wohlklingende Würze, stürmischer Beifall war der Lohn der „guten That.“ Wacker zur Seite stand dem Fr. Ulrich Herr Friedmann. Das Haus spendete auch diesem vorzüglichen Vertreter der vis comica lauten, wohlverdienten Applaus. Der gemischte Chor sang die Studentenlieder recht lebhaft. Der gestrige Abend zählt zu den besten der heurigen Saison. Die Direction ist, wie wir vernahmen, ernstlich bemüht, auch das Schau- und Lustspiel mit besseren, als den bisherigen Kräften zu besetzen; die erste und die naive Liebhaberin sind bereits in Laibach eingetroffen, und das Eintreffen eines tüchtigen Kapellmeisters wird stündlich gewärtigt, worauf die Operette auf die Tagesordnung gesetzt werden wird. — An Stelle der contractbrüchigen Liebhaberin Fräulein Blume wurde Fräulein Carola Wilhelmi vom Stadttheater in Baden engagiert, und tritt dieselbe morgen in Schweigers 4-actigem Schwank „Großstädtisch“ zum ersten male als „Paula Walden“ hier auf.

## Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes pro 1879.

### Erfordernis:

Regie-Auslagen (Landeskommission, Beamtengehälter, Functionszulagen, Amtsdienerverlohnungen, Diurnen, Remunerationen, Aushilfen, Kanzlei-Erfordernisse, Beleuchtung, Schreibmaterialien, Druckkosten, Beheizung, Inventar, Reise-Auslagen, Lokalcommissionen, Meilengelder und Diäten der Beamten und Sachverständigen, Miethzins u. s. w.) zusammen 17,327 fl.; Kapitalsrückzahlungen für verloste Grundentlastungsoptionen 252,100 fl.; Interessenzahlungen an Berechtigte 325,661 fl.; verschiedene Auslagen (an den Landesbond und an Steuerämter) 11,500 fl.; Gesammt-Erfordernis 606,588 fl.

### Bedeckung:

Einnahmen von Verpflichteten (Kapital, Zinsen, Annuitäten, Verzugszinsen) 3000 fl.; Einnahmen vom Lande (Zuschläge von direkten Steuern 210,000 Gulden und von indirekten Steuern 87,439 fl.) zusammen 297,439 fl.; Einnahmen vom Staate (Veränderungsgebühren 63,827 fl., nicht rückzahlbare Staatssubvention 175,000 fl.) zusammen 238,827 Gulden; verschiedene Einnahmen 2000 fl.; Gesammtbedeckung 541,266 fl.; Abgang 65,322 fl., welcher durch verzinsliche Staatsvorschüsse zu decken wäre.

## Voranschlag der krainischen Stiftungsfonde pro 1879:

### Erfordernis:

Studenten-Stiftungsfond 19,439 fl., Mädchen-Stiftungsfond 1220 fl., Saurau'scher Stiftungsfond 110 fl., Glavar'scher Stiftungsfond 5606 fl., Lehrer-Stiftungsfond 510 fl., Waisenfond 6275 fl., Jllhr. Blinden-Stiftungsfond 154 fl., Kaiserin-Elisabeth-Invalidenfond 130 fl., Nelsberger Grotten-Invalidenfond 38 fl., Trevisinischer Stiftungsfond 100 fl., Metelko'scher Invaliden-Stiftungsfond 38 fl., Laibacher Frauenverein-Invaliden-Stiftungsfond Nr. I 67 fl., Laibacher Frauenverein-Invaliden-Stiftungsfond Nr. II 451 fl., Musealfond 1568 fl., Kalistischer Stiftungsfond 4643 fl., Goldheim'scher Taubstummen-Stiftungsfond 740 fl., Wolf'scher Taubstummen-Stiftungsfond 50 fl., Loman'scher Stiftungsfond 353 fl., Engelsbauer'scher Stiftungsfond 1179 fl., Földnig'scher Stiftungsfond 1880 fl.

Diese Stiftungsfonde finden nicht nur volle eigene Bedeckung, sondern weisen einzelne derselben überdies namhafte Ueberschüsse aus.

### Voranschlag des Irrenhaus-Bausfonds pro 1879:

Erfordernis: Regieauslagen 2523 fl., Steuern 61 fl., Gebäude-Erhaltung 540 fl., verschiedene Ausgaben 200 fl., Gesammtverfordernis 3324 fl.

Bedeckung: Realitätenenertrag 710 fl., verschiedene Einnahmen 50 fl., Gesammtverfordernis 760 fl.; Abgang 2564 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken wäre.

Vermögensstand: Rückstände 1152 fl., Kapitalien 84,332 fl., Werth der Thiergartenrealität 53,681 fl., Inventarwerth 3569 fl.

Schuldenstand: Reelle Rückstände 998 fl., durchlaufende Rückstände 29,066 fl.

Reines Vermögen: 112,671 fl.

### Rechnungsabschluss der Slaper Obst- und Weinbauschule pro 1877:

#### Einnahmen:

Realitätenenertrag 2069 fl., Beiträge 8935 fl., verschiedene Einnahmen 316 fl., Vorschüsse vom Landesfonde 3010 fl. 46 kr., Kassebarschaft 86 fl., Gesammteinnahmen 14,416 fl.

#### Ausgaben:

Gehalte, Personalzulagen, Löhnungen, Remunerationen, Stipendien, Reisekosten, Gebäude-Erhaltung, Steuern, zurückbezahlte Vorschüsse (6695 Gulden), fremde Gelder 150 fl. und andere Gesamtausgaben 14,416 fl.

### Voranschlag des krainischen Landesfondes pro 1879:

#### A. Erfordernis.

Landtagskosten (Landtagsabgeordnete, Stenographen, Hilfsarbeiter, Drucksorten, Papier, Heizung, Beleuchtung, Kanzlei-Erfordernisse, Miethzins, u. s. w.) 9274 fl., Verwaltungsauslagen (Landeshauptmann, Landesauschussmitglieder, Landesbeamte, Diener, Diurnisten, Remunerationen, Aushilfen, Reiseauslagen, Diäten, Pensionen, Provisionen, Erziehungsbeiträge, Gnadengaben, Kanzlei-Erfordernisse, allgemeine Verwaltungsauslagen) 39,569 fl. 56 kr., Gebäude-Erhaltung und Steuern 3641 fl. 34 1/2 kr., Landeskulturanslagen 3406 fl. 79 kr., Gendarmarie, Schul- und Zwangsarbeitshaus 75,054 fl., Sanitätsauslagen (Impfung 4927 fl.) 5027 fl., Wohlthätigkeitsanstalten (Krankenhaus 64,373 fl., Gebäranstalt 4268 fl., Findelanstalt 16,486 fl., Irrenanstalt 28,045 fl.), zusammen 113,172 fl., für auswärtige Krankenpflege 53,760 fl., auswärtige Irrenpflege 2674 fl., für Bildungszwecke (Museum, Realschule, Theater, Obst- und Weinbauschule, Lehrentpensionsfond, Schulbücher, Unterstühtungen u. a.) zusammen 32,176 fl., Straßebauten 25,000 fl., Irrenhaus in Studenz 3325 fl., Vorspann 4800 fl., verschiedene Ausgaben (Unterstützung der Abbrändler 8000 fl., Interessen von Landesschulden 8060 fl., Verschiedenes 1000 fl.), zusammen 17,060 fl.; Gesammtverfordernis 387,938 fl. 65 1/2 kr.

#### B. Bedeckung:

Einnahmen aus dem Stammvermögen (Interessen 35,979 fl., Realitätenenertrag 4,088 fl.) zusammen 40,067 fl., Beiträge aus anderen Fonden 79,195 fl., Ersätze 4,840 fl. Gesammteinnahmen 124,102 fl. Der Abgang per 263,830 fl. sei durch eine 20prozentige Umlage auf alle direkten Steuern und auf die Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost zu bedecken. (Schluß folgt.)

### Witterung.

Laibach, 23. September.

Morgens trübe, dann Aufbeiterung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 11°, nachmittags 2 Uhr + 17° C. (1877 + 5.8°; 1876 + 18.4° C.) Barometer im Fallen, 731.01 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 14.0°, das gestrige + 12.5°, beziehungsweise um 0.2° über und 1.3° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 70.00 mm. Regen.

### Verstorbene.

Den 21. September. Maria Fischer, Hausbesitzerstochter, 65 J., Kongregplatz Nr. 13, Gehirnerweichung. — Rosalia Milauz, Hausbesitzerstochter, 4 J., Froschgasse Nr. 3, Bronchitis. — Amalia Lauritz, Spinnfabriks-Arbeiterstochter, 14 Mon., Stadtwaldstraße Nr. 3, Ruhr. Den 23. September. Franziska Kozin, 19 J., Tabakfabriks-Gärtnerstochter, Kirchengasse Nr. 11, Entartung der Unterleibsorgane.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 21. September.

Weizen 7 fl. 15 kr., Korn 5 fl. 4 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 2 fl. 76 kr., Buchweizen 4 fl. 55 kr., Hirse 4 fl. 23 kr., Kukuruz 5 fl. 60 kr. per Sektoliter; Erdäpfel 3 fl. 15 kr. per 100 Kilogramm; Fjolen 8 fl. 50 kr. per Sektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinett 80 kr., Speck, frischer 70 kr., gefuchter 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 62 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

### Gedenktafel

Über die am 25. September 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Lenarčič'sche Real., Nadajneselo, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Reber'sche Real., Rododendorj, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Cucek'sche Real., Unterlojchana, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Vidigoj'sche Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Dormis'sche Real., Patu, Oberlaibach. — 1. Feilb., Polz'sche Real., Silberdorf, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Witslaue'sche Real., Kleinzerouz, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Duller'sche Real., Oberforst, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Wrang'sche Real., Merzlin, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Zuzel'sche Real., Präwald, BG. Senojetich. — 1. Feilb., Gemeinderealtät Senojetich, BG. Senojetich. — 3. Feilb., Stejan'sche Real., Cegovna, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Papič'sche Real., Branovik, BG. Röttling. — 2. Feilb., Babnik'sche Real., Kleinqupf, BG. Laibach. — 2. Feilb., Hodevar'sche Real., Zirkuz, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Evičič'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Uršič'sche Real., Seedorf, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Pavlin'sche Real., Rodnavas, BG. Rassenfuß. — 2. Feilb., Kotnik'sche Real., Tschitpach, BG. Rassenfuß. — 3. Feilb., Martinčič'sche Real., Oberlojchana, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Cole'sche Real., Jaloh, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Znidarčič'sche Real., Nadajneselo, BG. Adelsberg.

Am 26. September.

3. Feilb., Berdan'sche Real., Bir, BG. Eittich. — 3. Feilb., Eteff'sche Real., Cegovna, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Lindič'sche Real., Standjeverch, BG. Rassenfuß. — 2. Feilb., Osbič'sche Real., Lome, BG. Zdrja. — Neuerliche 3. Feilb., Vidigoj'sche Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Kotnik'sche Real., Bičič, BG. Laas. — 1. Feilb., Wlaker'sche Real., Nadelst, BG. Laas. — 1. Feilb., Kocivar'sche Real., Altenmarkt, BG. Laas. — 1. Feilb., Kocivar'sche Real., Laas, BG. Laas. — 3. Feilb., Samsa'sche Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Cepirlo'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Spreizer'sche Real., Töplizel, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Pirz'sche Real., Haselbach, BG. Gurtfeld.

### Angekommene Fremde

am 22. September.

Hotel Stadt Wien. Kurzhaller, Fabrikant, Domschale. — Wegler, Kfm., Frankfurt. — R. v. Lucam, Landesgerichtsrath, und Büchler, Kfm., Wien. — Fürth, Fabrikant, Budweis. — Dr. Buschbeck, evangelischer Pfarrer, und Sartaro, Triest. — Graf Kumerstich s. Gemalin, Kottlingbrunn. — König, Privat, Alltag. Hotel Elefant. Samhaber, Professor, Kremsmünster. — Wenzel, Kaufm., und Sallmayer, Wien. — Peterca, Pfarrer, Dubranjec. — Hull, Erfurt. — Otto, Weinegg. — Seidel, Widdling. — Bencajz, Neumarkt. — Witzel, Warasbin. — Felsinger, Ingenieur, und Wasadonna, Student, Fiume. Baierischer Hof. Kunz und Birglere Maria, Sessana. — Kralj, Agram.

### Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum ersten male (ganz neu):

Die Darwinianer, oder: Stammen wir vom Affen?

Original-Lustspiel in 3 Acten von Dr. Schweizer.

Morgen (gerader Tag):

Großstädtisch.

Schwank in 4 Acten von Dr. Schweizer.

### Telegramme.

(Original-Telegramm des „Laib. Tagbl.“)

Wien, 23. September. (Offiziell.) Unsere Truppen nahmen am 22. das besetzte Hauptlager der Insurgenten auf der dominierendsten Höhe von Senekovič ein, erbeuteten zwei Geschütze, Munition, Lebensmittel; die Insurgenten wurden zerstreut. Am 21. wurde Dovo widerstandslos besetzt; die Insurgenten flüchteten. Die auf der Majevisa-Planina verschanzten Insurgenten wurden verjagt und mit Geschützfeuer verfolgt; Dokanj von uns besetzt. Infolge einer Erklärung der im Hauptquartier erschienenen Deputationen, daß sich Tuzla und Bjelina unterwerfen, ist die Entwaffnung und Besetzung beider Orte eingeleitet worden.

Rom, 21. September. Der „Avvenire“ meldet: Der italienische Unterhändler wegen der Handelsvertrags-Verhandlungen ist nach Wien abgegangen.

London, 21. September. Nach den „Times“ eröffnete Rußland die Verhandlungen mit der Pforte wegen Abschlußes eines Vertrages über die Stipulationen, die lediglich Rußland und die Türkei angehen.

### Telegraphischer Kursbericht

am 23. September.

Papier-Rente 61. — Silber-Rente 62.65. — Gold-Rente 71.43. — 1860er Staats-Anlehen 112. — Banctactien 794. — Kreditactien 233. — London 116.90. — Silber 100.15. — R. L. Münzdufaten 5.58. — 20-Francs-Stücke 9.36 1/2. — 100 Reichsmark 57.75.

Bei meiner Abreise sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege

(425)

herzlich Lebewohl.

Louise Brückner.

Ein solider Knabe wird als Lehrling sogleich aufgenommen bei

(422) 3-3

Josef Gspaltl,

Gold- und Silberarbeiter in Pettau.

# Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

## Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen auf Biere in Gebinden und Flaschen werden direkt in der Brauerei oder in deren Depots mit Eiskellern: in Triest bei Herrn G. G. Toriser, Monte verde Corso Nr. 43-45; Agram bei Herrn Math. Rankl, Seidenspinnergasse Nr. 512; Cilli bei Herrn Anton Prixner, „Hotel Elefant“, Ringstraße Nr. 32; Tarvis bei Herrn Leonhard Hyrenbach; Krainburg bei Herrn Franz Dolenz, Handelsmann, und bei Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, erbeten. (278) 13